

December.

- schaftlichen Gesellschaft, gewesener Oberarzt im Wiener Garnisonshosp., 1848 Obercommandant der Salzburger Nationalgarde, k. k. pension. Rittmeister, 66 Jahre alt.
30. Braunschweig. Dr. Friedrich Praöl, im 73. Lebensjahre.

Aus dem Jahre 1867 ist, da seine Todesnachricht erst 1868 bekannt wurde, noch nachzutragen:

December 1867.

24. Golconda (Illinois). Dr. Albert Koch, geb. zu Roitzsch bei Bitterfeld, Entdecker des Missourenum u. s. w.

Schliesslich wird auf die Nekrologe in den „Sitzungsberichten der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften“ aufmerksam gemacht.

2.

Merkwürdiger Fall von allgemeiner Hypertrophie (Macrosomia) oder scheinbarer Elephantiasis.

Beobachtet von Prof. Lombroso in Pavia.

(Hierzu Taf. V.)

(Mitgetheilt von Dr. M. Fränkel, Director der Irrenanstalt zu Dessau, aus dem Giornale ital. delle malattie veneree etc. Milano, 1868.)

N. N., 37 Jahre alt, gebürtig in Mezzana Corte, hat seinen hochbejahrten Vater (der in der Jugend an Arthritis gelitten) wahrscheinlich an Typhus, seine Mutter (die früher an Hautkrankheiten, und zwar wahrscheinlich an Syphilis, aus dem Gebrauch von Mercur zu schliessen, gelitten hat) desgleichen im 64. Lebensjahr verloren. Gesund waren die Tanten und 2 Brüder, 4 Geschwister jedoch starben an Meningitis, die Schwestern hatten an Bronchitis und Kropf gelitten, 1 Oheim von Vatersseite ist an einer Phlegmone, ein anderer an Osteoporosis der unteren Extremitäten gestorben.

Unser N. N. war bis zu seinem 21. Lebensjahre gesund, litt dann an Bronchitis, oder vielmehr an Lungenblutung — und nachdem das vorüber — nahm er in solchem Maasse an Corpulenz zu, dass er in 4 Monaten 3mal seine Kleidung verändern lassen musste. Leichte Intermittens-Anfälle fesselten ihn mitunter an's Bett, während er sonst die Feldarbeiten besorgte; dabei hatte er ungeheuren Appetit, hatte aber Schmerzen in den Knochen, den Gelenken und im Magen.

Nach und nach wurde er zur Arbeit fast unfähig, da sich seine Kräfte immer mehr verminderten und Dyspnoe und Cardialgie eintraten und stärker wurden.

Vor einigen Tagen, also 16 Jahre nach dem ersten Anfang der Krankheit, fand ich in ihm ein 1,80 M. hohes, 120,4 Kil. schweres Individuum von dunkelgelber Gesichtsfarbe mit schwachem Bart, kastanienbraunem, hartem, ziemlich dichtem Haupthaar. Der Kopf war normal. Das Schädelgewölbe zeigte die der lombardischen Bevölkerung gewöhnlichen Durchmesser, nehmlich: Länge 222



A. Schmitz's lith.

Quere 159. Auch die Capacität war (der Berechnung nach) die gewöhnliche lombardische bei Individuen mittlerer Grösse, nehmlich 590 Millim. für den Umsang, 320 für die Quer-, 350 für die Längscurve. Die Ohren waren ebenfalls normal an Grösse und Stellung. Unverhältnismässig breit aber das Gesicht, das etwas vom Gorilla und Löwen hatte; enorm der Abstand der Jochbeine und noch mehr die Länge und Dicke des Unterkiefers, der fast in gleicher Ebene mit dem Oberkiefer stand.

Die Weichtheile des Gesichts folgten nicht in gleichem Maasse der Entwicklung der Knochen. Die Augen waren nur wenig grösser, als sonst, Nase und Zunge sehr wenig verdickt, die Lippen, insbesondere die Unterlippe, wulstig. Die Zähne fehlten fast sämmtlich, die wenigen übriggebliebenen waren von gewöhnlicher Beschaffenheit und Grösse. Der Hals war doppelt so gross, als sonst; enorm die Entwicklung der Schulter-, der Schlüsselbeine, des ganzen Thoraxumfanges, der unterhalb der Brustwarze 1,33 Meter betrug. — Der Oberarm und Oberschenkel zeigten nichts von Hypertrophie, dagegen waren Unterarm- und Schenkel von der Mitte abwärts ausserordentlich vergrössert, noch mehr die Arme, als die Beine.

Am besten lassen sich die Verhältnisse in Folgendem übersehen.

Körperhöhe	Met. 1,800	Mill.
Kopfumfang	-	0,590
Quercurve des Kopfes	-	0,320
Längscurve	-	0,350
Stirnbreite	-	0,150
Stirnhöhe	-	0,060
Diam. fronto-occip.	-	0,220
- biparietalis	-	0,159
- bitemporalis	-	0,152
- bizygomatic.	-	0,159
- fronto-mental.	-	0,260
- occipito-mental.	-	0,302
Länge der Ohren	-	0,063
Nase	-	0,065
Zunge — grösste Breite	-	0,065
Umfang des Halses	-	0,470
- der Brust	-	1,330
Mittlerer Umfang des Oberarms . . .	-	0,330
- Unterarms	-	0,370
Vom Acromion bis Mittelfingerspitze . .	-	0,840
Umfang der Hand — grösster	-	0,390
- des Daumens	-	0,120
- der Mitte des Beines	-	0,460
- des Fussrückens	-	0,390
Grösste Länge des Fusses	-	0,300
- Breite - - - -	-	0,148

Es sind also die Jochbeine, Wirbel, Rippen, die Knochen der Vorderarme, der Füsse und Hände vergrössert, dagegen normal: Os femoris, humeri, das Cra-

nium und zum Theil die Beckenknochen. Die Schamhaftigkeit des Individuums erlaubte keine weiteren Messungen.

Die rothgelbe Hautdecke war merklich verdickt in den hypertrophischen Gegendern des Vorderarmes, des Fusses und des Gesichts; sie war bleich an den noch gesunden Stellen des Oberarm- und Schenkelbeins, das Fleisch an den kranken Stellen füsst sich härter an, als Muskelfleisch, und war mehr wie Speck- und Knorpel-artig.

Bei der Auscultation der Brust war der Rhonchus sibilans so diffus, dass er die Herztonen vollständig verdeckte. Auch die Durchmesser des Herzens liessen sich durch die Percussion nicht erkennen, weil dasselbe fast vollständig von den emphysematischen Lungen bedeckt war.

Der Puls wechselte zwischen 80 und 90 Schlägen, die Temperatur betrug 37,75, das spec. Gewicht des Urins 1,026; Reaction sauer, Phosphate und Chlorsalze normal.

N. klagte über Athemnoth, dann über den peinigenden Hunger, der ihn seit dem ersten Tage seines abnormen Wachsthumes nicht verlassen hatte und zugleich über das Magenwech nach dem Essen, leichtes Ermüden und bisweilen Zittern nach der Arbeit, Schmerhaftigkeit in den Augenhöhlen, Ohren, dem Mund und After.

Die Sensibilität ist durchaus nicht verändert. N. gibt am Aesthesiometer 4 Mm. für die Zeigefingerspitze, 2 Mm. für die Stirn, nur an der Zunge scheint sie vermindert zu sein, denn es ergeben sich 5 Mm. — Auch für Nadelstiche erschien die Zunge wenig empfindlich, während die anderen Körpergegenden auf Schmerzeindrücke normal reagiren, wie ich das vermittelst Electricität erprobt habe.

Der Verstand des N. war ungetrübt und sein Gefühl sogar feiner, als es sonst bei den Bauern ist, — wofür z. B. seine Schamhaftigkeit und die Bedingung spricht, die er mir und dem Dr. Sabbio stellte, als wir ihn untersuchen und abzeichnen wollten, dass wir seinen Namen nicht nennen und die Sache nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwenden wollten. Er schämte sich sehr über seine Entstellung und suchte es so darzustellen, als ob sie nicht so gar schlimm sei, auch sprach er mit offensichtlicher Selbstgefälligkeit davon, dass sein Oberschenkel und Arm nicht betroffen seien.

Sein Gedächtniss war lebhaft, doch bemerkte er, dass es abnehme, wenn er länger über den Arbeiten sitzen müsse. So jung und obschon er in früheren Jahren stark verliebt war, batte er doch jetzt alle Neigung für das weibliche Geschlecht verloren und zeigten sich auch Nachts keine Pollutionen.

Wenn nach Virchow die partielle Hyperostose namentlich im Gesicht in Folge von Traumen, z. B. nach Zahnausziehen, nicht gar selten ist, so sind doch Fälle von allgemeiner Knochenwucherung, wie der obige, so wenige, dass kaum 2 wirklich authentische Fälle dahin zu zählen sind, in den Abhandlungen darüber sogar nur ein einziger.

Das ist der von Saucerotte erzählte Fall, wo ein Mann von 39 Jahren bianen 4 Jahren immer stärker wurde im Gesicht, an den Wirbeln, Schulterblättern, dem Brustbein, den Rippen, Schenkeln unter entsprechender Zunahme der Weichtheile. Die Entstellung erschien um so ungebäuerlicher, da die übrigen Knochentheile im Wachsthum zurückblieben. Das Auge stand in gleicher Linie mit der Stirn, der Unterkiefer ragte um einen Finger breit vor dem Oberkiefer

hinaus. Der Pat. litt gerade so wie der unsrige an Dyspnoe und das Körpergewicht war von 119 Kil. auf 178 Kil. gestiegen. Die Menge und das spec. Gewicht des Urins waren auch bedeutend vermehrt, zufolge der reichlich vorhandenen Salze und Erdphosphate. (Virchow, Geschwülste II. S. 120.)

Ein, vielleicht noch wichtigerer Fall, den Virchow übersehen hat, ist von Verga mitgetheilt worden¹⁾.

Maria B. in Mailand bekam in ihrem 12. Jahre die Pocken, im 25. stockte die Menstruation, die sie bis dahin sehr stark gehabt, und es entwickelten sich einige Geschwülste an den Gelenken, namentlich der Beine. Die Geschwülste verschwanden im 34. Jahre und darauf folgten Schmerzen in den Beinen, Ascites und endlich Zunahme des ganzen Körpers, so dass sie 3mal den Ring ändern lassen musste. Vor Allem monströs wurde das Gesicht, der Unterkiefer war 250 Mm. lang und das Kinn 52 Mm. hoch. Das Herz war doppelt so gross, als es sonst ist, die Lungen emphysematos. — Verga glaubt sicher als Grund des Leidens die Variola und das Aufhören der Menstruation annehmen zu können, wodurch sich Osteoporosis gebildet habe. Aus seiner Beschreibung geht indess nicht hervor, dass die Glieder in der Weise an Umfang zugenommen haben, wie bei unserem Pseudo-Giganten.

Fragen wir in unserem Falle, der etwa der dritte oder vierte ist, den man kennt, nach der Ursache des Erkrankens, so findet sich nichts, als höchstens die Häufigkeit von Knochenleiden in der Familie des N. N., bei seiner Mutter und seinen Oheimen.

Dass es sich hier mehr um Hyperostose, als um Sklerose und Osteoporose (wie in Verga's Fall) handle, möchte ich aus dem Körpergewicht schliessen, welches das Doppelte eines gesunden Lombarden von derselben Höhe betrug; ferner daraus, dass an einigen Weichtheilen, z. B. an der Haut der vergrösserten Extremitäten, eine wahre Hypertrophie mit Pigmentablagerung und eine so starke Verdickung der Epidermis sich vorfand, dass man sie fälschlich für Elephantiasis hätte nehmen können.

Die Dyspnoe, Cardialgie und Schmerzgefühle in den Knochenhöhlen der Augen, Ohren etc. erklären sich aus dem Missverhältniss im Wachsthum der harten und der Weichtheile, welche letztere mit jenen nicht Schritt halten konnten, wodurch der Kranke in einen Zustand versetzt wurde, dem ähnlich, in welchem ein kräftiger, erwachsener Mann sich befindet, dessen Herz dem eines Kindes gleicht²⁾.

1) Ein neuer Fall ist von Friedreich (dieses Archiv Bd. 43. S. 83) kürzlich mitgetheilt worden.

2) Einen Fall von Hypertrophie der ganzen rechten Körperhälfte habe ich vor 7—8 Jahren in G. bei der circa 12jährigen Tochter des Försters Kr. gesehen, bei voller Gesundheit des Kindes, das nach Aussage seiner sehr grossen und starken Mutter von Jugend auf so gewesen, während der Umfang der linken Körperhälfte, namentlich des Gesichtes, dem Alter des Mädchens reichlich entsprach. — Die Mutter hatte einen mehr männlichen Habitus, der Vater, nicht schwächer, aber mehr gracil, litt an Rheuma.

Dass ich es hier mit Hypertrophie zu thun hatte, lehrte mich der Anblick eines circa 8jährigen Knaben in dem benachbarten Dorfe Osm, der in Folge eines Falles an Atrophie der linken Gesichtshälfte, Weichtheile und Knochen, ohne sonst krank zu sein, litt.